

Den feschen Telegraphisten bei der Arbeit zusehen

Das wäre der Traum von Reinhold Zabel und vielen weiteren Fans der optischen Telegraphen-Station auf dem Burgberg

Bevern (rei). „Es wächst zusammen, was zusammengehört!“ Reinhold Zabel fällt dieses bekannte Zitat von Willy Brandt zu den jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit der „Königlich-preussischen optischen Telegraphenlinie Berlin – Coeln – Coblenz“ ein. Gerade erst sind der Holzmindener und seine Frau aus Neuwegersleben in Sachsen-Anhalt zurückgekehrt, wo sie an der feierlichen Einweihung der aufwändig restaurierten und rekonstruierten Telegraphenstation Nummer 18 teilnehmen konnten. Höhepunkt dieser Feierlichkeiten war die Gründung einer überregionalen Vereinigung „Optische Telegraphie in Preußen“. Zabel ist eines von 15 Gründungsmit-

gliedern des neuen Vereins. Und angesichts des auf dem Stationsgebäude in Neuwegersleben errichteten Signalmastes mit dem Zeichen für „Vereinigung“ ist der Satz des Alt-Kanzlers nicht allzu weit hergeholt. Gleichzeitig hat das Treffen mit den Freunden der Optischen Telegraphie den Holzmindener in seinem Bemühen bestärkt, „seine“ Heimat-Station Nummer 28 auf dem Burgberg weiter aufzuwerten.

Auch im Kreis Holzminden hat sich vor Jahren eine Interessengemeinschaft gebildet, die für den Erhalt und die Restaurierung der Optischen Telegraphenlinie im heutigen Kreisgebiet eintritt. Reinhold Zabel ist von Anfang an dabei gewesen

und mittlerweile ein echter Experte. Sein „Steckenpferd“ (übrigens nur eins von vielen) füllt längst zig Aktenordner, im Heimatmuseum Bevern erklärt er den Besuchern gern und ausgiebig die Geschichte der Telegraphie (und der Druck-Kunst) –



So sieht die Station Nummer 28 auf dem Burgberg derzeit aus.

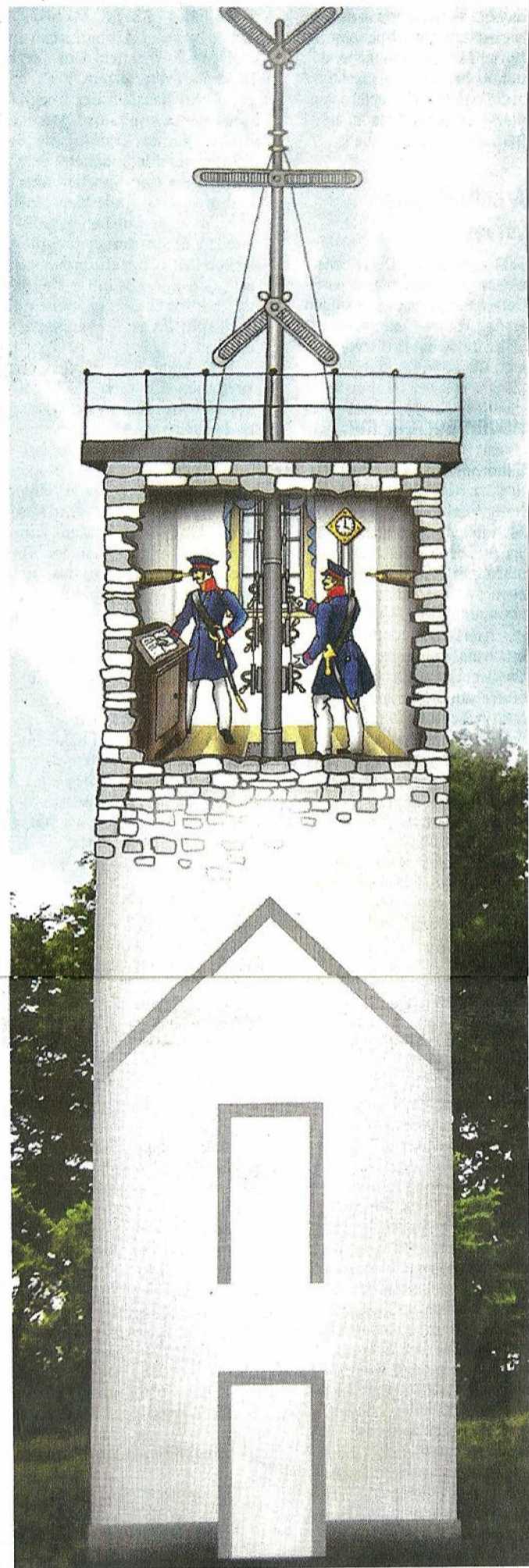
und im letzten Jahr war er Mitinitiator der großen Ausstellung „In die Luft geschrieben...“ im Beveraner Schloss. Viele Tage im Jahr sind er und seine Frau zudem unterwegs zwischen Berlin und Koblenz, um andere Telegraphenstationen zu suchen und zu besuchen. Vor allem im Osten Deutschlands gibt es inzwischen zahlreiche gut restaurierte Stationen – und wo kein

Gebäude mehr steht, finden sich zumindest Gedenktafeln oder -steine... Ähnlich sieht es im benachbarten Kreis Hörter aus.

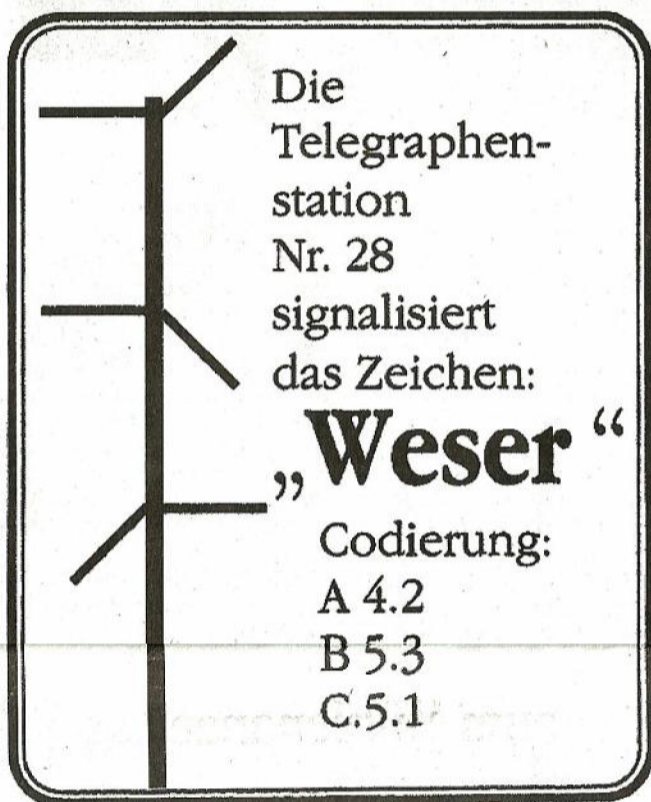
Doch im Kreis Holzminden tun sich die Verantwortlichen nach wie vor schwer mit dem Thema. Dabei ist der erhaltene Turm der Telegraphenstation auf dem Burgberg ein echtes „Highlight“ auf der ganzen Linie. Einen neuen Anstrich hat er ja inzwischen bekommen, aber Reinhold Zabel träumt von mehr: Er hofft, dass eines Tages wieder ein Signalmast auf dem Turm errichtet werden kann und das Wort „Weser“ zeigt. Einen weiteren Traum hat er bereits in der Ausstellung im letzten Jahr der Öffentlichkeit präsentiert. Zabel könnte sich vorstellen, dass Besucher der Station auf dem Burgberg den feschen Telegraphisten bei der Arbeit zusehen. Nicht in natura, aber doch eindrucksvoll – nämlich mittels eines großen Bildes, das hinter Plexiglas an der Außenwand des Turmes hängen würde. Das Motiv ist von einer historischen Postkarte bekannt und zeigt den Ober- und den Untertelegraphisten in ihren Uniformen. In Lebensgröße dargestellt, bekäme der Betrachter tatsächlich den Eindruck, in die Telegraphistenstube hineinzublicken.

Ein Traum, den Reinhold Zabel für durchaus realisierbar hält. Der Turm müsste dafür nicht zugänglich gemacht werden – und beschädigt würde er dadurch auch nicht. Argumente, die doch auch das Landesdenkmalamt überzeugen müssten... Von dort erhofft sich der Holzmindener sowieso mehr Unterstützung. Schließlich hat die Optische Telegraphenstation auf dem Burgberg eine Alleinstellung in Niedersachsen. Erst recht, nachdem das Gebäude der Station 26 in Mainzholzen im März 2014 abbrannte und der zur Erinnerung an die Station 27 bei Linnenkamp aufgestellte Signalmast laut Zabel sowohl falsche Proportionen als auch noch eine verkehrte Ausrichtung hat.

Manchmal muss sich Reinhold Zabel vorkommen, als kämpfe er gegen Windmühlenflügel für Telegraphenflügel. Neue Kräfte für diesen Kampf tankt er immer dann, wenn er mit den anderen „Telegraphie-Verrückten“ zusammentrifft. Wie jetzt wieder bei der Vereinsgründung in Neuwegersleben im Kreis Oschersleben. Oder im Frühjahr, als im Rahmen der Bundesgartenschau in Brandenburg der zehn Meter hohe Nachbau eines Signalmastes auf dem Marienberg errichtet wurde.



Davon träumt Reinhold Zabel: Das alte Postkartenmotiv soll an der Außenwand der Station auf dem Burgberg angebracht werden.



Auf dem Turm der Station 28 wünscht sich Reinhold Zabel die Signalstellung „Weser“.



Auf dem Gebäude der Station 18 in Neuwegersleben stand anlässlich der Vereinsgründung das Zeichen „Vereinigung“.



Reinhold Zabel (Fünfter von links) inmitten der Gründungsmitglieder der Vereinigung „Optische Telegraphie in Preußen“.

Fotos: Zabel